

# Wo die Höllener wohnt

[www.lbvcham.de](http://www.lbvcham.de)



**LBV**

Landesbund  
für Vogelschutz  
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Cham



**Oberer  
Bayerischer  
Wald**

**Schlangen und Echten**  
im Naturpark Oberer Bayerischer Wald

## Impressum

Herausgegeben vom



Landesbund für Vogelschutz  
in Bayern e.V.  
Kreisgruppe Cham

und dem



Naturpark  
Oberer Bayerischer Wald

Redaktion:  
Caroline Stautner, Gebietsbetreuerin  
Markus Schmidberger, LBV

Texte:  
Markus Schmidberger, LBV

Layout:  
HelbigDesign Tel. 09873-760

Titelseite:  
**Höllennatter**  
(schwarze Kreuzotter)  
Foto: C. Riegler/Herpetofauna.at  
**mit Blick vom Osser**  
in das Tal des Weißen Regen  
Foto: U. Sobick

## Rechtliche Situation der Reptilien in Deutschland:

ALLE REPTILIEN UNTERLIEGEN  
DER BUNDESARTENSCHUTZ-  
VERORDNUNG UND DEM  
BUNDESNATURSCHUTZGESETZ  
UND SIND STRENG GESCHÜTZT.  
SIE DÜRFEN WEDER GEFANGEN  
NOCH GETÖTET ODER  
VERLETZT WERDEN.

## Inhalt

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	4-5
Ein Biss-chen was vorweg	6-7
Die Kreuzotter	8-9
Die Ringelnatter	10-11
Die Schlingnatter	12-13
Die Blindschleiche	14-15
Die Zauneidechse	16-17
Die Waldeidechse	18-19
Weitere Reptilien Bayerns	20-21
Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald	22
Der Landesbund für Vogelschutz	23

Ringelnattern

Fotos: A. Haritl, D. Neitzert

Ringelnatter



*Kreuzotter  
In ihrem Lebensraum*



Foto: P. Niebergall



## Liebe Naturfreunde

wer die abwechslungsreiche Landschaft des Oberen Bayerischen Waldes aufmerksam erkundet, kann mit etwas Glück die zum Teil seltenen Reptilien des Naturparks entdecken.

Wenn Ihnen der Zufall eine solche Begegnung beschert, erschrecken Sie sich und die Tiere nicht. Bleiben Sie ruhig stehen und genießen Sie den Anblick dieser faszinierenden Geschöpfe. Mit Hilfe der hervorragenden Abbildungen der vorliegenden Broschüre können Sie zuverlässig die Art bestimmen und sich näher über das entsprechende Tier und seine Lebensweise informieren.

Gerade unsere heimischen Schlangen und Echsen haben in ihrem Bestand in den letzten Jahren stark abgenommen und zählen fast ausnahmslos zu den bedrohten Tierarten. Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald bietet mit seiner vielfältigen Kulturlandschaft noch Lebensräume für unsere heimischen Reptilien, auch für die mittlerweile sehr selten gewordene Kreuzotter.

Die Broschüre will Ihnen diese Tiere näher bringen und zu ihrem Schutz und Erhalt als Teil der biologischen Vielfalt unserer Heimat anregen. Ich wünsche Ihnen einen schönen und erholsamen Aufenthalt im Naturpark Oberer Bayerischer Wald mit vielen spannenden Naturerlebnissen.

Dr. Markus Söder MdL  
Bayerischer Staatsminister der Finanzen,  
für Landesentwicklung und Heimat

## Noch ein „Biss“chen was zuvor

Wer schon einmal eine Begegnung mit einer Schlange in freier Natur hatte, wird sich sicherlich an den kleinen Schock erinnern als er die Bewegung vor seinen Füßen wahrnahm. Für einen Augenblick schießt einem „Urangst“ in das Herz. Dies geschieht instinktiv, da sich unsere Vorfahren vor Gefahren schützen mussten, um zu Überleben. Von einer Schlange gebissen zu werden gilt heute für viele Menschen immer noch als Trauma. Wir könnten auf diese Schockreaktion getrost verzichten, da selbst unsere einzige heimische Giftschlange, die Kreuzotter nur giftig aber nicht tödlich giftig ist.

Ihre Lebensweise, die Fähigkeit sich zu Häuten und das Gift machten die Schlangen in allen Kulturen zu besonderen Tieren. Die Häutung und die damit verbundene Kompletterneuerung der obersten Hautschicht führte zum Beispiel dazu, dass Ärzte und Apotheker noch heute die Schlange als Wahrzeichen führen. Eine Äskulapnatter schlängelt sich dabei um einen Stab. Asklepios, der antike griechische Heilgott und die falsche Annahme, dass es sich bei der regelmäßigen Häutung um eine fortlaufende Verjüngung handelt, verhalfen ihr zum Symbol der Ärzte.

Einen wunderschönen Urlaub mit vielen Naturbegegnungen wünschen Ihnen

*Markus Schmidberger*

Markus Schmidberger • Kreisgruppe Cham  
des Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

*Caroline Stautner*

Caroline Stautner • Gebietsbetreuerin  
Naturpark Oberer Bayerischer Wald

Leider wurde das Schlangenbild aber hauptsächlich durch Negatives geprägt. Unwissenheit über die Giftigkeit und das Verhalten bezahlten Tausende von Schlangen mit ihrem Leben. Sie wurden mit Steinen, Spaten und Stöcken erschlagen. Im letzten Jahrhundert gab es z.B. noch Kopfpremien auf Kreuzottern.

Schlangen sind mittlerweile sehr seltene Tiere in unserer Umgebung geworden. Die Intensivierung unserer Kulturlandschaft ob „draussen“ in Feld und Flur oder in unseren Gärten hat ihren Tribut gefordert. Viele Lebensräume gingen dabei verloren. Zum Leidwesen nicht nur unserer heimischen Reptilien.

Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald und die Kreisgruppe Cham des Landesbund für Vogelschutz – Verband für Arten- und Biotopschutz möchten mit dieser Broschüre Feriengäste und Einheimische in unserer Region auf diese seltene Tiergruppe aufmerksam machen. Sie soll helfen, Unwissenheit und Vorurteile abzubauen. Vielleicht ist Ihnen das Glück ja hold und sie können eine Kreuzotter oder Ringelnatter beobachten. Nutzen sie diese Chance einen „Augenblick Natur“ festzuhalten.

männl. Kreuzotter

Foto: C. Mönning

# Kreuzotter (*Vipera berus*)



Fotos: P. Niebergall, C. Stautner

**Um unsere einzige heimische Giftschlange im Bayerischen Wald ranken sich viele unglaubliche Geschichten. Eines gleich vorweg, sie ist nicht tödlich giftig.**

## Aussehen:

Ihr typisches Kennzeichen ist ein schwarzes Zickzackband auf grauem Grund (Männchen) oder ein dunkelbraunes Zickzackband auf braunem Grund (Weibchen). Es gibt allerdings auch einfarbige Tiere. Die bekannteste Farbvariante ist sicherlich die hier im Naturpark relativ häufig vorkommende, rein schwarze Form. Sie wird im Volksmund als „Höllenoetter“ bezeichnet (siehe Titelfoto), ist aber tatsächlich nur eine schwarze Form der Kreuzotter. Die Kreuzotter ist übrigens die Schlangenart, mit den unterschiedlichsten Farbausprägungen weltweit. Mit durchschnittlich 50 – 75 cm ist sie zudem eine sehr kleine Schlange.

## Vorkommen:

Hier im Naturpark Oberer Bayerischer Wald hat sie ihr Hauptverbreitungsgebiet im Tal des Weißen Regens mit Schwerpunkt Arberregion sowie im westlichen Landkreis Cham zwischen Roding und Neubäu. Sie ist unsere seltenste einheimische Schlangenart und leidet sehr stark unter der Zerschneidung und Veränderung ihrer Lebensräume. Der Bayerische Wald gilt mit als ein Schwerpunkt vorkommen in Deutschland. Trotzdem kann von einer großen zusammenhängenden Population nicht mehr gesprochen werden. Ihre Bestände sind rückläufig und hier in Ostbayern gilt sie mittlerweile als vom Aussterben bedroht.

Weltweit gibt es keine Schlangenart, die ein größeres Verbreitungsgebiet besitzt als die Kreuzotter. Zwischen dem äußersten Westen Frankreichs und der russischen Insel Sachalin im Fernen Osten liegt eine West-Ost-Ausdehnung von ca. 11.000 km und allein in Europa hat sie von Skandinavien bis Griechenland eine Nord-Süd-Ausdehnung von über 3000 km.

## Lebensraum:

Die Kreuzotter liebt moorige und feuchte Gebiete mit einer starken Tag/Nacht Temperaturschwankung und Bereiche mit niedrigem Bewuchs wie Borstgrasrasen oder Zwergstrauchheiden. Alte Lesesteinhäufen und Wälle, wie sie früher im Bayerischen Wald typisch waren, sind beliebte Winterquartiere und bieten Schutz vor Beutegreifern.

## Nahrung:

Als Jungtier ernährt sie sich fast ausschließlich von jungen Grasfröschen und jungen Waldeidechsen, ausgewachsen vermehrt von Kleinsäugern.

## Fortpflanzung:

Alle 2 Jahre gebären Kreuzottern durchschnittlich 4 – 8 Jungtiere. Sie kommen lebend zwischen August und Ende September zur Welt. Die Männchen führen im April um die Weibchen sogenannte „Kommentkämpfe“ durch, bei denen sie durch Aufrichten, Umschlingen und Niederdrücken ihre Kräfte messen. Es kommt dabei zu keinerlei Verletzungen.

## Besonderheiten:

Als einzige Giftschlange im Naturpark wird sie zu Unrecht gefürchtet und leider immer noch verfolgt. Ihr Biss ist nicht tödlich giftig. Bei einem Biss (3 offizielle Meldungen in den letzten 20 Jahren) reicht ein Arztbesuch, um die lokalen Schmerzen und die Kreislaufprobleme in den Griff zu bekommen. Meist wird beim Abwehrbiss nur eine sehr geringe Dosis des Kreuzottergiftes injiziert. Wie fast alle Schlangen beißt sie nur in auswegslosen Situationen (Fangversuch, unbeabsichtigtes darauftreten u.ä.).



*Alte, sonnenexponierte Lesesteinwälle wie dieser sind typische Überwinterungsplätze für Kreuzottern und viele andere Reptilien*



**Ringelnatter** (*Natrix natrix*)

**Rote Liste in Bayern:**  
3 = gefährdet

Fotos: A. Hartl (2), A. Zahlheimer, A. Steizl

**Die Ringelnatter ist im Naturpark die häufigste Schlangenart. Ihr Beiname Hausnatter spiegelt dies auch wieder.**

**Aussehen:**

Sie ist die Schlange mit den zwei gelben Halbmonden am Hinterkopf. Dieses Kennzeichen macht sie unverwechselbar. Ihr Körper ist grau mit schwarzen Flecken. Mit bis zu 1,30 m ist sie unsere größte Schlange im Naturpark. Europaweit wurden auch schon größere Tiere gefangen.

**Vorkommen:**

Die Ringelnatter kommt im gesamten Naturpark vor. Sie bevorzugt dabei die Nähe von Gewässern, Uferbereiche von Seen, Tümpeln, Bächen, Flüssen und Niedermoore sowie Auwälder. Schwerpunkt vorkommen im Naturpark Oberer Bayerischer Wald sind die großen Talräume von Regen, Chamb und Schwarzach.

**Lebensraum:**

Sie ist eine Schlange der Feuchtgebiete, braucht aber nicht unbedingt große Wasserflächen. Selbst Gartenteiche reichen ihr aus. Allerdings müssen diese Lebensräume vielfältige Strukturen aufweisen. Genügend Deckung in Verbindung mit Sonnenplätzen, sowie geeignete Eiablageplätze sind wichtige Bestandteile ihres Habitats.

**Nahrung:**

Kleinsäuger und Amphibien aller Art (Frösche, Molche...) gehören zu ihrer bevorzugten Nahrung. Die tagaktive Schlange kann auch tauchen und dabei Fische erbeuten. Sie verschlingt ihre Beute lebend und erdrosselt sie nicht. Jungschlangen fressen vor allem Kaulquappen, kleine Fische und selbst Würmer.

Foto links:  
Die leicht milchige Pupille zeigt die baldige Häutung der Ringelnatter an.

**Fortpflanzung:**

Im April können sich an Paarungsplätzen oft mehrere Tiere (bis zu 50) einfinden. Die Kopulation dauert dabei sehr lange. Das kann dazu führen, dass bei Gefahr die größeren Weibchen die Männchen hinter sich herschleppen. Im Juli/August legt die Ringelnatter dann bis zu 50 Eier in verrottendem Material (Komposthaufen, Schilfhaufen,...) ab. Mit Hilfe ihres Eizahns schlüpfen nach 4 bis 8 Wochen die Jungtiere aus den „ledrigen“ Eiern. Das Schlüpfen kann sich über mehrere Stunden hinziehen.



Weiher, Tümpel, Wasserflächen: hier fühlt sich die Ringelnatter wohl

**Besonderheiten:**

Ihren Beinamen „Hausnatter“ erhielt die Ringelnatter in früheren Zeiten aufgrund ihrer Bevorzugung von „Misthaufen“ für die Eiablage. Heutzutage nutzt sie zu diesen Zwecke gerne Komposthaufen. Die Wärme durch die Abbauprozesse im Kompost sorgt dabei für die Entwicklung der Embryos in den Eiern. Sollte man ein solches Gelege entdecken, so darf man es nicht umbetten. Lageveränderungen der Eier können zum Absterben der Embryonen führen. Beim Fang wehrt sie sich mit einer stinkenden Flüssigkeit aus ihrer Analdrüse, die sie auf ihre Angreifer spritzt. Bei einem „Treffer“ kann man dies noch tagelang riechen.



Ringelnattern bei der Paarung. Deutlich ist der Größenunterschied von Männchen und Weibchen zu erkennen.

## Schlingnatter (*Coronella austriaca*)

Die oftmals auch als Glattnatter bezeichnete Schlingnatter ist im Bereich des Naturparks Oberer Bayerischer Wald in ihrem Bestand abnehmend.

### Aussehen:

Die kleine bis zu 70 cm lange, braune, graue oder gelbbraune Schlange hat dunkle, paarige und versetzte Flecken am Rücken. Die Flecken sind nicht miteinander verbunden und bilden kein Band, wie dies bei der Kreuzotter der Fall ist. Der Kopf ist nur wenig vom Körper abgesetzt. Die Schlange hat verhältnismäßig kleine Augen mit runden, schwarzen Pupillen.

### Vorkommen:

Die Schlingnatter bevorzugt trockene, warme Lebensräume. Im Landkreis Cham könnte man sie auch als „Eisenbahnschlange“ bezeichnen. Die Schienenwege dienen als Verbreitungskorridore und auch als Lebensräume. Trotz ihrer Tagaktivität ist sie sehr scheu und lebt deshalb sehr versteckt. Bei der Anlage neuer Radwege entlang der Eisenbahntrassen oder auf

Fotos: A. Schumacher, E. Pfeuffer

Rote Liste in Bayern:  
2 = Stark gefährdet



aufgelassenen Schienenstrecken wurde auf diese bedrohte Schlange und ihren gefährdeten Lebensraum zu wenig Rücksicht genommen.

### Lebensraum:

Sie liebt sonnige, trockene Lebensräume aller Art. Dabei nutzt sie Magerrasen genauso gerne wie Bahntrassen. Auch intakte Gärten mit Südexposition werden genutzt. Erforderlich ist jedoch immer ein hoher Anteil an Versteckmöglichkeiten, wie Steine, Mauslöcher, niedrige, dichte Gebüsche und ähnliches. Südexponierte Waldränder mit anschließenden extensiven Wiesen sind im Bayerischen Wald meist letzte Vorkommensschwerpunkte.

### Nahrung:

Schlingnattern fressen gerne ihresgleichen. Schlangen, Schleichen und Echten gehören zu den bevorzugten Beutetieren. Wie man im Namen bereits vermuten kann, tötet die Schlingnatter ihre Beute ähnlich wie Würgeschlängen durch Umschlingen (Verhinderung der Atmung).

### Fortpflanzung:

Die Paarung findet nach der Winterruhe im April bis Mai statt. Im August bis September werden dann zwischen 6 und 15 Tiere lebend geboren.



*Trockenhänge mit vielfältigen Strukturen sind wichtige Lebensräume für die Schlingnatter.*

### Besonderheiten:

Die Schlingnatter wird aufgrund ihrer Zeichnung häufig mit der Kreuzotter verwechselt. Genaues, ruhiges Betrachten kann dies verhindern. Die Flecken am Rücken werden oft mit dem Zickzackband einer Kreuzotter verwechselt. Der Effekt wird durch die Bewegung verstärkt. Die dunklen Flecken stehen dabei aber immer einzeln. Die Tiere beißen sehr gerne, wenn man versucht sie zu fangen – kein Giftbiss! Grundsätzlich sollten sie aber nicht gefangen werden.



Fotos: A. Kaller, C. Sittlerstorfer, E. Pfeuffer

Rote Liste in Bayern:  
Art der Vorwarnliste

## Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

**Trotz stark geschrumpfter Bestände ist sie im Naturpark Oberer Bayerischer Wald noch flächig verbreitet.**

### Aussehen:

Die maximal bis zu 45 cm groß werdende Schleiche glänzt mit einer sehr variablen Oberseite, die manchmal bronzefarben, hellgrau, zimtfarben oder auch kupferfarben sein kann. Seitlich kann man oft Punkt- oder Strichreihen wahrnehmen. Männchen besitzen meist blaue Punkte an den Seiten. Jungtiere sind ebenfalls sehr kontrastreich. Oben sind sie golden mit einem schwarzen Mittelstrich und seitlichen, schwarzen Flanken.

### Vorkommen:

Die sehr unscheinbar und verborgen lebenden Tiere bevorzugen Feldraine, Hecken, Waldränder, Brachland, naturnahe oder verwilderte Gärten. Oftmals entdeckt man sie erst durch das Umdrehen von flachen Steinen. Eine Kulturlandschaft mit einer Vielfalt an Strukturen und unterschiedlichen Lebensräumen ist die Voraussetzung für ihr Vorkommen. Mittelgebirge wie der Bayerische Wald sind in Deutschland Vorkommensschwerpunkte

*Foto links:  
Blindschleichen beim  
Liebesspiel*

### Lebensraum:

Außer in ausgedehnten Waldgebieten ist die Blindschleiche fast überall anzutreffen. Sie schätzt dabei aber vor allem Lebensräume mit feuchten und schattigen Bereichen.

Dabei nutzt sie menschliche Siedlungen genauso gerne wie feuchte Wiesen an Waldrändern. Trockene Lebensräume und Hitze meidet sie.

### Nahrung:

Aus menschlicher Sichtweise müsste sie unser Lieblingsreptil sein, da sie gerne junge Nacktschnecken frisst. Außerdem stehen Regenwürmer, unbehaarte Raupen, Spinnen und diverse Insekten auf ihrem Speiseplan.

### Fortpflanzung:

Ihre ca. 7-10 Jungen schlüpfen lebend nach etwa 3 Monaten Tragezeit zwischen Mitte Juli und Ende August.

### Besonderheiten:

Trotz ihres langgestreckten Körpers ohne sichtbare Beine gehört die Blindschleiche nicht zu den Schlangen. Sie ist eine „fußlose Echse“, die sich in der Art der Beschuppung und in ihrer eigenen Form der schlängelnden Fortbewegung deutlich von Schlangen unterscheidet. Schleichen bilden in der Systematik eine eigene Familie. Achtung, auch Blindschleichen können wie die beiden Eidechsenarten ihren Schwanz bei Gefahr abwerfen. „Fragilis“ die Artbezeichnung (im lateinischen Namen = zerbrechlich), weist auf diese Eigenschaft hin. Allerdings wächst er nicht mehr nach, sondern bildet nur noch ein stumpfes Ende aus.



*An eher feuchten Waldrändern  
fühlen sich Blindschleichen wohl*



*Männliches Tier mit blauer Zeichnung*

## Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

**Die Zauneidechse ist die augenfälligste Reptilienart im Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Sie kann an vielen Stellen gut beobachtet werden. Sie ist nicht sehr scheu und betrachtet den Menschen nicht als Bedrohung.**

### Aussehen:

Die Zauneidechse ist mit bis zu 20 cm Länge unsere größte Eidechse im Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Sie ist kräftiger und gedrungener als die Waldeidechse. Die Oberseite ist graubraun mit einem dunklen Rückenstreifen und dunkelbraunen Flecken mit hellem Punkt in der Mitte. Die Flanken sind beim Weibchen ähnlich wie der Rücken. Beim Männchen sind sie grünlich, zur Paarungszeit strahlend grün.

### Vorkommen

Im Naturpark Oberer Bayerischer Wald kommt diese Eidechse flächendeckend vor. Sie lebt in den höheren Lagen des Arbergebietes genauso wie in den Niederungen des Regentals, wobei sie die trockneren und wärmeren Standorte bevorzugt.

### Lebensraum

Die Zauneidechse bewohnt unterschiedlichste Lebensräume und ist als Kulturfolger oft im menschlichen Siedlungsbereich zu entdecken. Gärten, Straßenböschungen, Bahndämme, Brachland gehören zu ihren bevorzugten Lebensräumen. Sie liebt auch sonnenexponierte Waldränder, Feldgehölze und Hecken. Lockere sandige Böden (Eiablage) und Steinansammlungen (Sonnenplätze und Unterschlupf) aller Art sind wichtige Elemente im Revier der Zauneidechse.

**Rote Liste in Bayern:**  
Art der Vorwarnliste



Fotos: P. Niebergall (2), M. Kunz

### Nahrung:

Zauneidechsen ernähren sich von verschiedensten Insekten und Gliedertieren wie z. B. Fliegen, Heuschrecken, Asseln, Spinnen und Tausendfüsslern.

### Fortpflanzung:

Im April und Mai kommt es zu beeindruckenden Balzaktivitäten bei den Männchen. Mit imposanten Drohgebärden und Imponiergehabe versuchen sie den Gegner einzuschüchtern. Nach der anschließenden Paarung dauert es 1-2 Monate bis die Eier abgelegt werden. Die Weibchen nutzen dabei vor allem sandige Stellen, die gut von der Sonne erwärmt werden. Abhängig von der Temperatur schlüpfen ungefähr nach 2 Monaten 5 –12 Jungtiere.

### Besonderheiten:

Wie alle Eidechsen der Familie „Echte Eidechsen“ können sie ihren Schwanz an einer vorgebildeten Bruchstelle automieren bzw. abwerfen. Starke Nervenreizungen an der Bruchstelle lassen den Schwanz wild zappeln. Dies soll den Beutegreifer ablenken, damit sich die Eidechse in Sicherheit bringen kann. Allerdings funktioniert dies nur einmal. Der nachwachsende Schwanz erhält auch nicht mehr die ursprüngliche Länge. Er bleibt kürzer und stumpfer. Im Garten werden Zauneidechsen, sofern sich keine Katzen dort befinden, sehr zahm und gewöhnen sich an die Anwesenheit des Menschen. Ein Beobachten aus allernächster Nähe ist kein Problem.



Heuschrecken gehören zur bevorzugten Nahrung der Zauneidechse



Solche Lesesteinmauern werden im Garten gerne besiedelt

## Waldeidechse (*Zootoca vivipara*)

**Diese Eidechse ist die einzige Reptilienart, die noch nicht in die Rote Liste Bayerns aufgenommen wurde. Trotzdem sind auch ihre Bestände rückläufig. Sie wird oftmals auch als Berg- oder Mooreidechse bezeichnet. Es handelt sich dabei aber immer um die gleiche Art.**

### Aussehen:

Die Waldeidechse ist eine zierliche, schlanke Eidechse mit einer braunen Grundfarbe. Links und rechts an den Seiten hat sie jeweils ein dunkles Seitenband. Auf der Rückenmitte oftmals ein mehr oder weniger durchgängiges dunkles Band. Männchen und Weibchen unterscheiden sich vor allem an der Unterseite. Zur Paarungszeit sind die Männchen an der Unterseite orange mit schwarzen Punkten und die Weibchen gelbgrau gezeichnet.

Auffallend ist der lange Schwanz, der länger ist als das Maß vom Kopf bis zum Schwanzansatz. Sie erreichen eine Größe von ca. 15 – 17cm.

### Vorkommen:

Sie besiedelt den gesamten Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Als nicht besonders wärmeliebende Art kann sie im Gegensatz zur Zauneidechse unterschiedlichste Lebensräume nutzen mit einer Bevorzugung von feuchteren Standorten.

Fotos: S. Haase, B. Jechow, M. Köke



### Lebensraum:

Sie ist in der Ausnutzung von unterschiedlichsten Lebensräumen ein Genie. Wälder, Waldränder, Hecken, Feuchtgebiete, Gärten, Steinbrüche, Heiden, Moore, u.v.m. werden von ihr genutzt. Allerdings muss diese Vielfalt genügend extensive Bereiche aufweisen, um ein Leben zu ermöglichen. Intensiv genutzte Standorte können auch von der Waldeidechse nicht bewohnt werden.

### Nahrung:

Die Bergeidechse ernährt sich vorwiegend von Würmern, Tausendfüßlern, Spinnen, Insekten und deren Larven. Je nach Jahreszeit ändert sich der Schwerpunkt ihres Speiseplans.

### Fortpflanzung:

Die Weibchen paaren sich gerne mit mehreren Männchen. Dies führt oftmals dazu, dass die zeitgleich geborenen Jungtiere unterschiedliche Väter besitzen. Im Schnitt bringen Waldeidechsen 6-8 Jungtiere pro Jahr zur Welt. Die Kleinen sind ab der Geburt auf sich selbst gestellt.

### Besonderheiten

Im Gegensatz zur Zauneidechse, die Eier legt, ist die Waldeidechse lebendgebärend. Sie besitzt das größte Verbreitungsgebiet aller Reptilien auf unserem Planeten. Von Spanien bis nach Sachalin und von der Barentssee bis in die Poebenen Italiens kommt sie überall vor. Fast ganz Eurasien wird von ihr bewohnt. Ihre Ost-West-Ausbreitung beträgt über 11.000 km und ihre Nord-Süd-Ausdehnung immerhin noch über 3.100 km. Sie ist damit das erfolgreichste Reptil auf unserem Planeten und übertrifft dabei noch die Kreuzotter.



Waldeidechse  
beim Sonnenbad



Smaragdeidechse



Mauereidechse



Fotos: P. Nebelgall, A. Hartl, C. Sifstorf, F. Dier

## Weitere Reptilien Bayerns

Europ. Sumpfschildkröte



### Europäische Sumpfschildkröte

Sie ist unsere einzige heimische Schildkrötenart und sehr selten.

### Smaragdeidechse

Sie ist mit bis 35 cm Länge unsere größte Eidechsenart. Wie der Name sagt, tragen die Tiere eine smaragdgrünen Körperzeichnung an den Seiten und auf dem Rücken (großes Foto). In Fachkreisen wird noch in die „westliche“ und „östliche“ Art unterschieden.



Junge Äskulapnatter

### Äskulapnatter

Sie ist unsere größte heimische Schlange. In Ausnahmefällen kann sie bis zu 2 m Körperlänge erreichen.

### Mauereidechse

Nur im oberen Inntal, aber in Bayern zahlreiche Neuansiedlungen anderer Unterarten vor allem an Bahnanlagen.

Daneben gibt es in Deutschland noch die

### Aspiviper

unsere zweite heimische Giftschlange

und die

### Würfelnatter

einer der Ringelnatter in der Lebensweise verwandte Art.

## Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald

umfasst den gesamten Landkreis Cham und die Gemeinden Bruck, Bodenwöhr und Nittenau. Er reicht vom Gipfel des Ossers über die Regentalauen bis zur Bodenwöhrer Senke. Diese vielfältige Kulturlandschaft bietet Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten und Erholung für den Menschen. Im Naturpark wird naturverträgliche Erholung, Umweltbildung, Arten- und Biotopschutz sowie Regionalentwicklung besonders gefördert.

### Projekt zum Schutz der Kreuzotter

Die Ökoregion Arrach-Lam-Lohberg gilt als Schwerpunkt-Lebensraum der Kreuzotter im Naturparkgebiet. Daher ist es wichtig diese Lebensräume zu erhalten oder zu verbessern. Im Rahmen des Projektes soll außerdem durch Information der Öffentlichkeit die Schutzbedürftigkeit von Reptilien allgemein und Schlangen im besonderen verdeutlicht werden.

### Die Gebietsbetreuer

Gebietsbetreuer werden in naturschutzfachlich wertvollen Gebieten Bayerns eingesetzt. Sie sind Ansprechpartner für Eigentümer und Naturnutzer, informieren vor Ort durch Führungen und Projekttag und initiieren bzw. unterstützen Besucherlenkungs- und Artenschutzmaßnahmen. Die Gebietsbetreuung des Naturparks wird vom Europäischen Sozialfonds, dem Bayerischen Naturschutzfonds und dem Landkreis Cham/Naturpark finanziert.

ESF - Wir investieren in Menschen



Bayerischer  
Naturschutzfonds



Naturpark Oberer Bayerischer Wald

Rachelstraße 6, 93413 Cham

Tel: 09971/78394

Fax: 09971/845394

[www.naturpark-obw.de](http://www.naturpark-obw.de)

[info@naturpark-obw.de](mailto:info@naturpark-obw.de)

# Erlebnis Natur



Fotos: Naturpark Oberer Bayerischer Wald (3), S. Engl



[www.lbvcham.de](http://www.lbvcham.de)



## LBV ZENTRUM MENSCH UND NATUR

### Wo der Eisvogel wohnt

#### NaturErlebnis...

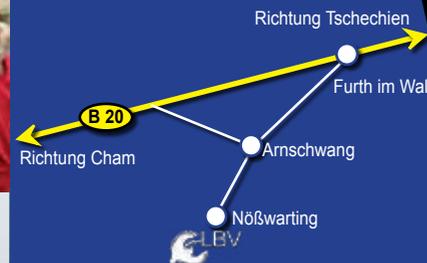
...für Klein und Groß!

Von April bis September wartet der **Eisvogelsteig** auf Sie. Erleben Sie ein Flussabenteuer der ganz besonderen Art.

Jeden Sonn- und Feiertag vom 1. Mai bis Ende September bieten wir Ihnen außerdem **Ausstellungen** und unseren **Infoladen**.

Jederzeit zugänglich ist unser **Außengelände** mit vielen interaktiven Stationen.

Individuelle **Gruppenprogramme**  
Sind auf Anfrage möglich!



LBV-ZENTRUM „MENSCH UND NATUR“

Nößwarting 12 • 93473 Arnschwang

Telefon 09977-8227 • mail: [info@lbvcham.de](mailto:info@lbvcham.de)

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. von 9 – 16 Uhr

sonntags und feiertags 14.00 – 16.30 Uhr (Mai bis September)

Umweltstation, Infoladen  
und Seminarhaus

### Naturerlebnispfad Drathinsel

Entdecken Sie die Natur bei einer unserer Führungen oder auf eigene Faust.



### Einmalig in Deutschland! Der Eisvogelsteig



Das Flussabenteuer für jedes Alter!

Entdecken Sie die Welt von Eisvogel,  
Biber und Co hautnah!

**Wie gefährlich ist der  
Biss einer Kreuzotter?  
Ist die Blindschleiche eine Schlange?  
Und wo lebt die sagenhafte  
Höllenotter?**

Diese Broschüre beantwortet viele Fragen über unsere heimischen Reptilien, räumt mit alten Vorurteilen auf und zeigt wie faszinierend das Leben dieser gefährdeten Geschöpfe wirklich ist.

Fotos: H. Zinnecker, D. Neitzert, S. Haase, P. Niebergall



LANDKREIS CHAM

Bayern



Gefördert durch das Bayerische  
Staatsministerium für Umwelt und  
Gesundheit  
und den Europäischen Landwirt-  
schaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raumes